

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1957)
Heft: 3

Artikel: Verwandlungskünstlerin Mode oder alte Bekannte in neuem Gewand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-793065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VERWANDLUNGSKÜNSTLERIN MODE ODER...

... alte Bekannte in neuem Gewande

Selbst der Laie, auch ohne besondere Beobachtungsgabe, kann in diesem Herbst nicht übersehen, dass die Mode eine Veränderung erfahren hat. Natürlich gingen viele Anzeichen voraus, die darauf hindeuteten. Schon seit zwei Jahren liegt die Stimmung von 1925 in der Luft, eine Atmosphäre voller Spottlust und Sehnsucht nach den « schönen Zeiten » zugleich. Es gibt wieder Charleston-Schallplatten, man filmt « La Garçonne », sogar die Möbel jener Epoche sind wieder gesucht. Was sich heute für die Jahre um 1925 vollzieht ist das Gleiche wie damals in Bezug auf 1900.

Bekanntlich besitzen die Couturiers Antennen. Kaum haben sie eine neue Richtung gespürt, sind sie schon bereit, sie mit verstärktem Akzent zum Ausdruck zu bringen. In dieser Saison kommen sie alle auf den Fourreau zurück, auf das Lose und Fließende, die Röcke werden kürzer, die Rücken runden sich.

Es handelt sich nicht um eine wörtliche Übertragung (es hiesse die Pariser Couture verkennen, wenn man meinen wollte, sie könne sich in einem gewissen Abstand von Jahren wiederholen), sondern um eine Interpretation in aller Freiheit. Denn all diejenigen, welche die Epoche der Glockenhüte, der glatten Haare, der kniefreien Jupes, der bis zu den Schenkeln gesunkenen Tailllenlinie und der langstieligen Zigarettenspitzen noch gekannt haben, sehen deutlich, dass die

De droite à gauche: MICHEL TELLIN, veste-blouson à taille basse en tweed beige uni sur robe droite. — CHANEL, tailleur lamé. — Robe et chapeau de 1925. — Figurine de gauche: CHRISTIAN DIOR, fourreau blanc court, entièrement recouvert de franges de perles.

Silhouette der Mannequins von heute nicht mit der der jungen Frauen von 1925 identisch ist. Wenn Sie auf ihrem Estrich oder in einem Wandschrank noch eine Nummer der « Vogue » oder von « Harper's Bazaar » jener Jahre aufstöbern können, dann betrachten Sie einmal die Photographien und vergleichen Sie sie mit denen von Arzac oder von Pottier. Das sind nicht mehr die gleichen Frauen.

Und im Salon des Couturiers wird die Unähnlichkeit noch deutlicher. Vor dreissig Jahren waren die Mannequins ziemlich füllig, sie waren es — wie soll ich sagen — ohne die natürlich rundlichen Körperteile zu betonen, im allgemeinen. Vielleicht kamen sie dem Naturbild näher, denn die Industrie der weiblichen Dessous hatte damals nicht mehr die Bedeutung, die sie heute wiedererlangt hat. Das Korsett war verbannt worden, und der Körper entfaltete sich frei ohne Einengung. Das Ergebnis war das Zurückfinden zur angeborenen Geschmeidigkeit. Heute wird die Geschmeidigkeit mit Hilfe von sehr ausgeklügelten Büstenhaltern und höchst komplizierten Hüfthaltern vorgetäuscht. Mit anderen Worten: wenn auch die Couture vorläufig darauf verzichtet, ihre Modelle auf künstlich hergerichteten Formen zu konstruieren und scheinbar die Gewebe fließend und spielerisch gestaltet, so geschieht dies aber auf einem Frauenkörper, dessen Haltung und Richtung von der Frau selbst bestimmt wird.

Der Mannequin wird allmählich ein ganz künstliches Geschöpf; brutal geschminkt bewegt er sich in einem unnatürlichen Rhythmus. Der Unterschied zwischen der Gangart einer Lucky oder einer Marie-Hélène und einer Dame, die den Salon eines Privathauses betritt ist ebenso gross wie der Unterschied zwischen der Letzteren und dem Gehaben einer portugiesischen Bäuerin, welche breitbeinig und fest auf ihren nackten Füßen steht.

Deshalb ist das Kleid von heute mit all seinen Reminiszenzen von 1925 tatsächlich doch ein Kleid von 1957.

* * *

Nur wenige Couturiers sind übrigens in der Lage, Vergleiche anzustellen. Wer unter den heute führenden Gruppen hat 1925 erlebt? Dior, er stand jedoch damals nicht in der Welt der Couture, und dachte nicht daran, dass er sich ihr eines Tages zuwenden würde. Das Haus Patou bestand schon, doch war es Jean Patou, der kreierte. Das Gleiche gilt für Lanvin. Es bleibt fast nur Chanel übrig. Sie bewahrte den Geist von 1925. Vielleicht noch Balenciaga! Die Jungen jedoch — und damit meine ich all diejenigen, die sich nach dem Krieg einen Namen gemacht haben wie Balmain, Dessès, Griffe, Givenchy,



De gauche à droite: CHRISTIAN DIOR, toque à franges de laine noire, veste de lainage noir, très gonflée, sur robe noire. — GUY LAROCHE, robe-chemise en flanelle grise.

Castillo, Pierre Cardin, Guy Laroche und alle übrigen, die mir jetzt entfallen — kreieren Kleider von heute.

Amüsante Kleider. Sie sind schwierig zu tragen und noch schwieriger zu kopieren, da ihr ganzer Schick im Schnitt liegt und das Ergebnis sorgfältiger Anproben ist. Man darf sich da keinen Illusionen hingeben: diese kleinen, gradlinigen Tailleurs, die bei ihrer scheinbaren Nachlässigkeit eine leichte Ausführung vermuten lassen, sind Konstruktionen, nach Bedarf. Man bezeichnet die neue Mode leichthin als eine Sackmode, und man denkt dabei an Kartoffel- oder Zementsäcke. Diese Mode hat jedoch nichts Sackartiges. Sie besteht aus Kunstgriffen. Eine Täuschung, diese Roben, die den Deux-Pièces so sehr ähneln und doch keine sind. Täuschung die Tailleurs mit ihren glatten Strickjacken, über welchen ein Paletot getragen wird. Täuschung die mit Pelz gefütterten Echarpen aus Wolle, welche man wie Boleros umhängt. Täuschung die Fourreau-Kleider, kombiniert mit einer zweiten, vorne oder seitlich geschlitzten Robe. Täuschung die Kleider mit mehreren Verwendungsmöglichkeiten; Dior jongliert mit einem Modell aus getupftem Taft, das vier Verwandlungen gestattet: für den Cocktail, den Ball, das Diner zu Hause und die Stadt, indem jeweils ein Jupe, ein Bolero oder ein Cape hinzugefügt wird. Abermals Täuschung in den Nachmittagskleidern aus dicken, sehr haarigen Wollstoffen in sehr lebhaften Farben. Man vermag sich vorzustellen, dass die Couturiers sich beim Kreieren dieser Modelle einem Spiel hingegen haben, denn Vieles mutet wie Taschenspielererei an.

* * *

Wenn auch Schwarz im grossen und ganzen dominiert, so hat doch daneben eine überschwengliche Skala von lebhaften Farben Platz. Rot, Rosa und strahlendes Blau finden wir bei allen. Gestern las ich in einem Magazin eine Statistik über die Farben bei den grossen Couturiers. Es ging daraus hervor, dass unter 489 Modellen 175 schwarz, 55 blau, 45 grau, 36 rot, 20 rosa waren usw. Dabei ist nicht zu vergessen, dass es sich um Wintermodelle handelt!

Was die Gewebe angeht, so ist es nicht verwunderlich, dass Crêpe, der auch um 1925 vorherrschte, nun wieder beliebt ist, denn er eignet sich besonders gut für die losen und geschmeidigen Formen.

De haut en bas: BALMAIN, 1) fourreau de velours noir, grand décolleté dans le dos; 2) manteau de lainage à manches formant pèlerine, renard aux poignets. — LANVIN-CASTILLO, 1) robe de lainage blanc avec corselet, boutons ciselés noirs; 2) gros manteau pied de poule géant en lainage poilu.

Die dicken, langhaarigen Stoffe und Nattés werden auch sehr viel verarbeitet. Sehr natürlich ist auch, dass in diesen Jahren der Nachklänge die Lamé- und Brochégewebe, die fassonierten und matelassierten Stoffe ihren Glanz und ihre Pracht zu entfalten suchen. Auch bei den Geweben ist die Magie im Spiele: gewisse Fabrikanten stellen Mischgewebe von Tweed und Jersey, andere von Tweed und Mousseline oder von Broché und Jersey her. Wieder andere mischen sehr feinsinnig die Farben und gehen dabei bis zur Grenze des Erträglichen wie zum Beispiel Balmain, der mit blauen und grünen Tönen ein erstaunliches und raffiniertes Spiel treibt. Man mag dabei an das chinesische Sprichwort denken, in dem gesagt ist, dass Wohlfühlen und Schmerz nur fadendünn voneinander getrennt sind.

Für den Abend finden allerorts die duftigen Gewebe aus der Familie der Mousseline Verwendung, daneben Schleierchen, Gipüren und Spitzen.

Die Ansteckblumen, die den Ausschnitt zieren, sind riesig gross wie die Knöpfe, die, nebenbei bemerkt, nicht zum Knöpfen da sind.

Die offensichtliche Tendenz der gegenwärtigen Mode zum Illusionismus ist bewusst und durchaus charakteristisch. Das französische Fernsehen zeigte an einem der vergangenen Abende Jean Cocteau, welcher in vierzig Minuten allerlei vertrauliche Mitteilungen machte. Dabei wurde mir deutlich, dass dieser grosse Schriftsteller neben dem festen Grund seiner erprobten und anerkannten Begabung auch die sehr sichere Technik eines Zauber Künstlers besitzen müsse, um im freien Spiel seiner Phantasie eine solche Vielfalt bieten zu können.

Die Wintermode 57-58 bringt uns auf die gleichen Gedanken. Beim Betrachten der Vorführungen habe ich mich vorzüglich unterhalten. Ich möchte hoffen, dass sie auch Ihnen Vergnügen bereiten werden.

Gala

Figurine à droite: MADELEINE DE RAUCH, faux deux-pièces (robe) en lainage noir, dos droit; bonnet de castor. — *Chapeaux, de gauche à droite*: CHRISTIAN DIOR, casque de plumes d'autruche blanches. LANVIN-CASTILLO, 1) « perruque » de tulle gris; 2) béret cône gris en mélusine. — CHRISTIAN DIOR, forme noire avec nœud horizontal sur le devant.

